

Zumindest der Exit aus Bonn verlängert bestimmt sein Abb. Anfangs rekrutierte sich das Heft aus dem Poetry-Slammers-Umfeld des Händelschloßs. Slamtexte wirken gut vor gewilligem Publikum, aber scheitern auf Papier und erst recht nicht aus der Distanz. Die Zeitschrift wollte und will zuständig sein „für komische Literatur“, doch leider landete sie in der ersten Nummer eher Schmarwelhumorigen – ausgenommen Katinka Buddenbotters Betrachtungen einer Öden Slacker-Party. Komisch war darüber hinaus der erste Satz des Editorials: „Wenn es nach uns ginge, sähen Zeitschriften aus wie indische Lox.“ Bei den Klapperkisten aus Kalkutta wundert frau sich ebenfalls, wie sie es schaffen, überhaupt zu fahren, dabei Berge von Geraffel mitzuschleppen und trotzdem nicht umzukippen. Es konnte also was werden mit dem Exit. Prompt stand in der Nummer 2 ein superduper Text von Kirsten Fuchs, der alles rausriss. Die aktuelle Nummer 3 bringt ein pubertäres Fäktiv-Interview mit einem demonten Günter Grass (noch vor dem SS-Outing), aber dafür geraten viel mehr dieser Slam-Texte nun in die Tiefen eines literarischen Fahrwassers. Die Story über den pensionierten „Diktator Nils Heinrich“, das ist komisch. Mehr davon. Mach eine Kolumne draus, Diktator! Fährst du mit der Seniorenkarte durch dein Reich, knien noch alte Schaffner vor dir nieder?